

NL | BE

Exkursion Lehrstuhl Ebert 2015

Prof. Dipl.-ing Martin Ebert

Tutoren

Tamara Granda

Loránd Mittay

Inhalt

- 006 Kontakt
- 007 Teilnehmer

009 Montag

- 004 Hessenberg, Hans Van der Heijden
- 010 Glas Farm, MVRDV
- 012 Cenakel, Bedaux de Brouwer
- 014 Witbrandt Oost, Bedaux de Brouwer

023 Dienstag

- 024 Antwerpse Musea, Stéphane Beel
- 026 Westkai Türme 1+2: Diener & Diener
- 028 Westkai Türme 3+4: David Chipperfield
- 032 Westkai Türme 5+6: Tony Fretton
- 036 Museum aan de Stroom
- 038 Station Antwerpen Centraal

041 Mittwoch

- 042 Monastery Roosenberg, Hans van der Laan
- 046 Concordia Offices, Vincent Van Duysen
- 052 Tonikx Offices, Vincent Van Duysen
- 056 Buda Art Center, 51N4E
- 060 Fractal, Cousee&Goris
- 064 Dorpszaal Merkem, Rapp+Rapp
- 066 Stadhuis Lo, noAarchitecten

071 Donnerstag

072 Roger Raveel Museum, Stéphane Beel

075 Freitag

076 Vleeshuis, Cousée&Goris

080 Arteveldehogeschool Campus Kantienberg

082 Market Hall, Marie Jose van Hee

086 Care Home, Sergison Bates

089 Samstag

090 Barbarahof, de Gregorio&partners

092 Hasselt University, noAarchitecten

096 Reading between the Lines Chapel

100 Sint. Benedictusberg, Hans van der Laan

104 Unterkunft

105 Impressum

Kontakt

Team Ebert
teamebert@fh-muenster.de

Tamara Granda: (0049) 151 42310437

Loránd Mittay: (0049) 176 25178762

Teilnehmer

Assmus Valerie
Berkemeyer Sarah
Bonde Constance
Bürger Carina
de Boer Henrieke
Dirkes Maria
Goesmann Vera
Granda Paula
Hacker Laura
Kern Laura
Klasberg Lisa
Möller Paula
Neumann Anna
Niehues Andrea
Ril Angelina
Robin Niklas
Schafaie Milad
Schenk Franziska
Scholz Miriam
Smolnik Josefine
Steggemann Alina
Steverding Tobias
van Führen Ricardo
Vullride Vincent
Weis Johann
Wilke Peer

Montag

13.04.2015

09.30 Treffen Parkplatz Lonardo Campus

10.00 Abfahrt

Projekten:

Hessenberg, Hans Van der Heijden

Glas Farm, MVRDV

Cenakel, Bedaux de Brouwer

Witbrandt Oost, Bedaux de Brower

Nijmegen

Schijndel

Tilburg

Tilburg

20.00 Ankomst Antwerpen

Hessenberg

Hans van der Heijden

Nijmegen

Es handelt sich um ein Gebäudeensemble in der Innenstadt von Nijmegen, der ältesten Stadt der Niederlande. In einem neu gestalteten Stadtviertel wurden vier willkürlich verteilte Gebäude zu einem urbanen Ensemble vereint.

Die vier gebauten Wohn- und Geschäftshäuser vertrauen auf das gleiche Fassadenprinzip: Anthrazitfarbene Klinker bilden einen Sockel. Die Fassaden der oberen Geschosse sind rasterartig angelegt. Die Backsteine der oberen Geschosse sind cremefarben. Alle Fensterrahmen bestehen aus champagnerfarbenem Aluminium. In den oberen Geschossen werden sie durch Stahlgeländer begrenzt, im Sockel durch Glasgeländer. Durch eine Variation von Sockelhöhe und Fensterbreite wird das Fassadenschema von Fall zu Fall angepasst und aufgelockert. Verwendet wurden zwei verschiedene Ziegeltypen. Handgeformte Backsteine aus lokaler Herstellung bilden die oberen Teile. Für die Sockel und gelegentliche architektonische Akzente kamen anthrazitfarbene deutsche Backsteine zum Einsatz. Die Einpassung in die Struktur der Altstadt gelingt einerseits dank der differenzierten, unterschiedlich dimensionierten Stadträume, die diese großen Häuser bilden: kleinere und größere Plätze, Treppengassen und Treppenplätze, Durchgänge und Höfe.



Glass Farm

MVRDV Rotterdam, 2012

Schijndel, Niederlande

Die Glass Farm wurde 2012 von dem Architektenbüro MVRDV fertiggestellt. Sie steht auf dem Marktplatz der niederländischen Stadt Schijndel und erinnert an die Kriegswunden aus dem Jahre 1944. Die Stadt Schijndel wurde im zweiten Weltkrieg zerstört. Seitdem herrschen auf dem Marktplatz zahlreiche Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen.

Die Glass Farm ist ein als Bauernhaus getarnter Neubau und ist vollständig verglast. In dem Gebäude befinden sich öffentliche Einrichtungen wie Restaurants, Cafés, Läden und ein Fitness-Center. Um den Effekt eines Bauernhauses zu erhalten, hat der Künstler Frank van der Salmalle traditionelle örtliche Bauernhäuser fotografiert und aus diesen verschiedenen Fotografien wurde die Bauernhaus Fassade zusammengestellt. Die 1800 Quadratmeter Glasfassade wurde mit der „fritting technique“ bedruckt, so dass der Effekt ähnlich wie bei Kirchenfenstern entsteht.

Die bedruckten Fenster sind transluzent in Abhängigkeit des Bedarfs an Lichteinfall und Ausblicken. Die Glass Farm ist 14 Meter hoch und somit im Vergleich zu anderen Bauernhäusern überdimensional, das steht für die Verkörperung des Wachstums vom Dorf zur Stadt. Auch das Scheunentor ist mit 4 Metern überdimensional und für den Erwachsenen Betrachter hat es den Effekt, dass man das Ganze aus der Perspektive eines Kleinkindes betrachtet. Auch der Garten betont diesen Effekt mit einem überdimensionalen Tisch und einer überdimensionalen Schaukel.

Cenakel

Bedaux de Brouwer Architecten, 1998

Tilburg

Die zwei abstrakten Wohntürme aus Backstein mit je 36 Apartments befinden sich im südlichen Teil von Tilburg. Sie stehen auf einem ehemaligen Klostergelände. Durch die Konzentration auf zwei hohe Türme, und nicht, wie zuerst geplant, dem Bau mehrerer niedriger Gebäude, konnten die umgebenen Grünanlagen erhalten werden. Zudem ließ es einen finanziellen Spielraum, um das alte Klostergebäude instandzusetzen und auch dieses als Wohnraum nutzbar zu machen. Jedes Geschoss der beiden Wohntürme verfügt über ein großes und ein kleines Apartment. Beide Apartment-Typen besitzen identische Panoramafenster an der Frontfassade, sowie einen eigenen Balkon und einen Weg für die Fensterreiniger, sodass eine symmetrische Fassade entsteht. Die Notfall-Treppen auf der Rückseite bilden als Kontrast dazu ein asymmetrisches Element.

Die Öffnungen der Frontfläche wurden zu horizontalen Spalten abstrahiert, die sich fast über die völlige Breite der Türme erstrecken und so die Aussicht auf die waldreiche Umgebung ermöglichen.

Die Türme verfügen über schräge Dächer, was ihnen ein unterschiedliches Aussehen, abhängig vom Standpunkt des Betrachters, verleiht. Durch ihre Höhe prägen sie das Stadtbild und die Silhouette von Tilburg und sind auch noch aus der weiteren Umgebung zu erkennen.







Witbrant oost

Bedaux de Brouwer, 2007

Tilburg

Witbrant Oost ist ein Bezirk am Rande der Stadt Tilburg, welche sich im Süden der Niederlande befindet und bildet eine Erweiterung der Vorstadt Reeshof. Sie liegt mitten in einem Waldgebiet.

323 der 395 Wohnungen wurden im Zeitraum von 2004 bis 2007 von Bedaux de Brouwer Architects entworfen und realisiert, die restlichen 72 von Erna van Sambeek.

Ziel war es eine große Wohnsiedlung zu gestalten, welche sehr flexibel ist und Stadtplanung, Architektur und die Landschaft miteinander verbindet. Die Grundstruktur des Bezirks ist ein lang gezogenes Rechteck und wird durch größere Zufahrtsstraßen, engen Wohnstraßen und Häuserblocks gerastert.

Die Häuserstruktur ist die der Terrassenhäuser mit unterschiedlichen Gehäusebreiten von 6 bis 16 Metern. Um ein einheitliches ruhiges Bild zu erschaffen, wurden alle Fassaden in weiß oder grau gehalten und durch Stein- und Holzelemente ergänzt. Die einzelnen Gebäude sind zwar nicht alle identisch und variieren in Form und Fassadengestaltung, jedoch werden bestimmte Merkmale, wie die schlichte zurückhaltende Architektur mit vielen Details und die Verwendung von Terrassen, Carports und Innenhöfe bei allen Häusern beibehalten. Dadurch wurden zum einen die Parkplätze mit in die Architektur integriert und kleine individuelle Draußen-Räume für jede Wohnung geschaffen. Und zum anderen lassen die Terrassen, welche den Häusern vorgelagert sind, und die reichlich angelegten Grünstreifen, die engen Straßen breiter wirken und bringen ein Stück Natur in die Siedlung mit hinein.

Überdies war ein für die Architekten besonders wichtiger Punkt, dass nur nachhaltige Materialien bei den Fassaden verwendet wurden. Des Weiteren gab es eine Höhenbegrenzung für die einzelnen Gebäude, um den Blick auf die umliegenden Wälder nicht zu behindern.







Dienstag

14.04.2015

08.00 Frühstück im Hostel

Projekte:

Wirz Büro + Privathaus

Schoten

Antwerpse Musea, Stéphane Beel

Antwerpen

Westkai Türme:

Antwerpen

Diener & Diener

Tony Fretton

David Chipperfield

Museum aan de Stroom

Antwerpen

Station Antwerpen Centraal

Antwerpen

Rubenshaus - Museums Erweiterung

Stéphane Beel, 1997-99

Antwerpen

Das Rubenshaus war einst die Wohn- und Werkstatt von Peter Paul Rubens (1577-1640). Der bekannte Barockmaler, Buchillustrator, Autor, Diplomat, Geschäftsmann und Architekt lebte dort die meiste Zeit seines Lebens. Im Jahr 1610 kaufte Rubens das Haus und lies es nach seinen eigenen Entwürfen an der heutigen Wapper renovieren und umbauen. Vor dem 2. Weltkrieg kaufte die Stadt das Gebäude mit dem prachtvollen Innenhof und der Gartenanlage.

Heute ist das Rubenshaus ein gut besuchtest Museum, dass neben seinen Werken auch weitere Kunstwerke ausstellt. Das Museum zeigt Rubens beeindruckendes Lebensumfeld mit seinen Wohnräumen und Gärten.

Der Eingangsbereich des Museums war bis 1998 an der Seite vom großen Studio. Daher war der Rundgang durch die Ausstellung gestört, nachdem man durch den Hintereingang ins Museum kam ging es direkt in den wichtigsten Raum des Hauses - das Atelier vom Künstler. Außerdem wurde durch die Eingangssituation der Garten mit seinen verschiedenen Achsen und perspektiven vom Rest des Hauses abgeschnitten - Innen und Außen bildeten keine Einheit mehr. Zudem lenkten große Büsche an der Straßenseite vom Blick auf das Rubenshaus ab.

Aufgrund dessen entwarf Stéphane Beel eine Erweiterung des Museums, das auf dem Platz vor dem Museum gebaut wurde und die Funktion eines Eingangsbereichs übernahm. Der Pavillon hat die stimmig, gleiche Länge wie das Rubenshaus und ist aus zwei Platten - Boden und Decke - mit zentral positionierten Stützen konstruiert. Durch den Bau des Empfangs Pavillions können die Besucher die Tour durchs Museum angemessen am historischen Haupteingang starten.



Westkai Türme 1 + 2

Diener + Diener, 2009

Antwerpen

Das Projekt Westkaai-Türme 1 + 2 stellt den ersten von drei Bauabschnitten dar. Sie befinden sich nördlich der Antwerpener Innenstadt, entlang des Kattendijkdok und bieten 84 Wohnungen auf jeweils 15 Ebenen.

Während das erste Hochhaus direkt auf der Baulinie entlang der Uferpromenade, zehn Meter von der Wasserkante entfernt steht, wurde der zweite Turm versetzt etwas landeinwärts platziert.

Ziel beim Entwurf war vor allem ein Ensemble mit dem Umfeld zu bilden. Daraus entwickelten die Architekten das Prinzip der Stapelung, bei denen elf verschieden große Appartements zu sieben verschiedenen Geschosstypen zusammengelegt wurden. Sie bilden jeweils eine Einheit, die mindestens zweimal und höchstens viermal übereinander gestapelt ist, bevor sie von einem anderen Geschosstyp abgelöst wird. Die Fassaden der Türme bestehen aus industriell hergestelltem Gussglas mit einer dahinter liegenden Verkleidung aus eloxierten Aluminiumblechen. Bei Turm 1 wurden diese in Gold und bei Turm 2 in Silber ausgeführt. Je nach Tageszeit, Wetterlage und Blickachse ergibt sich eine konstante Veränderung der Farbigkeit, Durchlässigkeit und Reflektion des Materials. Unter bewölktem Himmel mit Blick schräg von der Seite, tritt das zurückgeworfene Licht in den Vordergrund und verdeckt die subtile Farbdifferenz und die beiden Türme sehen identisch aus.

Die beiden Türme werden auch mit Chamäleons verglichen, da sie mit jeder Tageszeit und jeder Wetterlage ihre Farbe verändern und von stumpfem Grau und Wassergrün zu Bernstein und glitzerndem Gold wechseln.



Westkai Türme 3 + 4

David Chipperfield, in der Ausführung
Antwerpen

Im Rahmen der Revitalisierung des Hafenviertels von Antwerpen, entstehen entlang des westlichen Kais des Kattendijkod sechs Wohntürme.

Die Türme 3 und 4 (Toren 3 und 4) sind von David Chipperfield entworfen worden und werden zur Zeit realisiert.

Die Fertigstellung des Toren 3 sollte im August 2014 vollzogen werden. Jedoch hat sich das Projekt verzögert und befindet sich momentan in der Endphase.

In Toren 3 entstehen 73 hochwertige Wohnungen von 60 bis 350m² auf insgesamt 15 Geschossen. Das Erdgeschoss wird als Gewerbefläche genutzt.

Die Innenausstattung ist gleichwertig hochwertig wie in Toren 1 und 2. Jedes Apartment enthält luxuriöse Badezimmer sowie Fußbodenheizung. Der Innenraum zeichnet sich insbesondere durch hohe Decken aus. In den Etagen 1- 10 wird eine Höhe von 2,7m erreicht, in Etage 11-14 eine Höhe von 3m und die Penthäuser besitzen eine Höhe von 5m.

Tiefe, große Terrassen ziehen sich um jedes Geschoss. Umschlossen werden sie von einem rahmenlosen Glasgeländer mit Handlauf. So bilden hauptsächlich diese klaren Umrandungen die Fassade des Wohnturms.

Durch diesen Außenraum wird ermöglicht, dass alle Fenster im Gebäude große Panoramafenster sind. Diese führen zu einer harmonischen Verbindung zwischen Innen und Außenraum.

Toren 4 ist ähnlich aufgebaut wie Toren 3.

Er besitzt 16 Etagen. Auch hier wird das Erdgeschoss als Gewerbefläche genutzt.



In den anderen 15 Etagen sind 60 Apartments untergebracht, dessen Größe zwischen 63,00m² - 101,00m² variiert. Die gesamte Wohnfläche beträgt 6157,1 m². In der Fassade wird sehr auf Einheit und Symmetrie geachtet. Sodass sich diese hauptsächlich aus weiß sandgestrahlten Beton und schlanken Fensterwänden zusammen setzt.

Toren 4 soll offiziell bis August 2016 fertiggestellt werden. Beide Türme haben einen rechteckigen Grundriss und passen sich den zwei Vorläufertürmen von Diener+Diener an.



Westkai Türme 5 + 6

Tony Fretton, 2016

Antwerpen

Der Architekt Tony Fretton entwarft die letzten zwei Westkaitürme von insgesamt Sechs im alten Hafen von Antwerpen.

Der Entwurf ist der Dritte der Westkaai Wohntürme, die entlang der Uferpromenade angeordnet sind.

Die ersten beiden Türme von Diener & Diener sind bereits abgeschlossen und David Chipperfield Architects lieferten den dritten und vierten Turm. Tony Fretton wurde beauftragt, die letzten Türme im Juli 2012 zu entwerfen. Die insgesamt 16,500 m² großen Türme gehören zu dem neu entstandenen Wohnviertel.

Die Fretton Türme werden in einer Mischung aus grau-gelben und rotem, handgemachten, flämischen Ziegelsteinen verkleidet.

Durch die vorstehenden Ziegeln entsteht eine horizontale und vertikale Betonung auf den Fassaden der Türme.

Die Ecken der Gebäude sind durch einen Balkon definiert.

Die Westkaaitürme 5+6 werden voraussichtlich 2016 fertiggestellt.







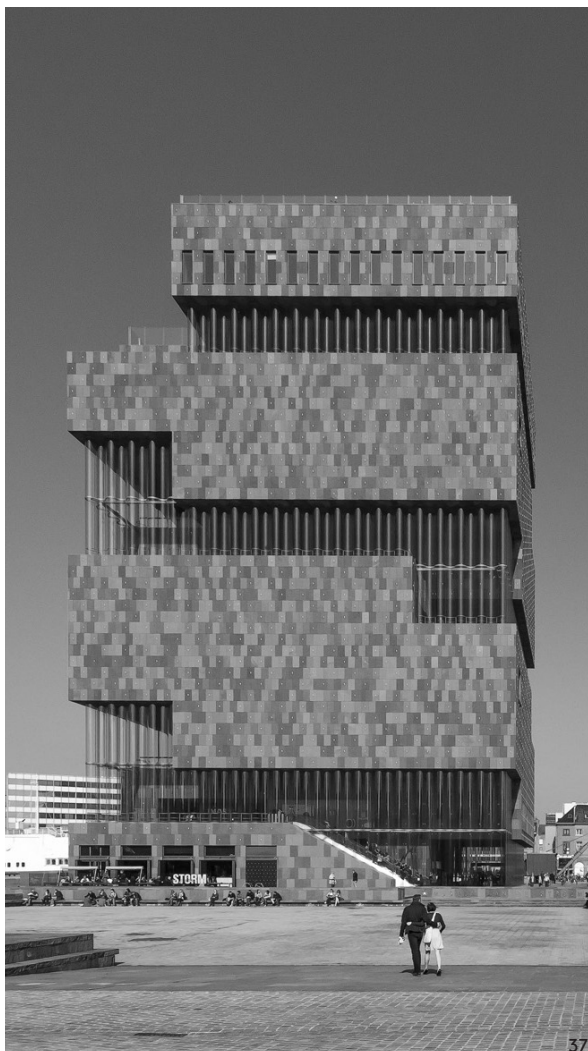
Museum aan de Stroom

M. Riedijk/J. Neutelings, 2011

Antwerpen

Das Stadtmuseum steht im alten Hafengebiet von Antwerpen. Es ist den im 16. Jh erbauten Lagerhäusern nachempfunden worden. Durch das 60 Meter hohe Gebäude zieht sich eine fünf bis elf Meter hohe Spirale aus welligem Glas. Auf jeder Etage hat man einen anderen Ausblick auf die Stadt, den alten und den neuen Hafen. Die Fassade besteht aus Rotem indischen Sandstein mit unterschiedlicher Textur. In den Steinen eingebettet befindet sich das Logo von Antwerpen. Zu sehen sind Hände aus Metall, welche die Fassade zusätzlich auflockern.

Auf dem Vorplatz befindet sich ein Mosaik des Antwerpener Gegenwartskünstlers L. Tuymans. Das MAS stellt mehrere städtische Sammlungen aus, wobei jeder Museumssaal individuell durch die B-Architekten entworfen worden sind. Zusätzlich befinden sich auf den oberen Etagen ein Restaurant, ein Konferenzraum und eine Dachterasse.



Station Antwerpen Centraal

Louis de la Censiers, Clement Van Bogaert, 1905

Antwerpen

Das Bahnhofsgebäude Antwerpen- Centraal setzt sich aus Bauten zusammen: einem steinernen Empfangsgebäude und einer Empfangshalle aus Glas und Stahl.

Der steinerne Gebäudeteil wurde von dem Brügger Architekten Louis de la Censerie entworfen, welcher sich bei seiner Ideenfindung vom Bahnhof Luzern und dem Pantheon in Rom inspirieren ließ. Er entwarf das eindrucksvolle Empfangsgebäude im eklektizistischem Stil, was bedeutet, dass er sich verschiedener Baustile bediente und diese kombinierte.

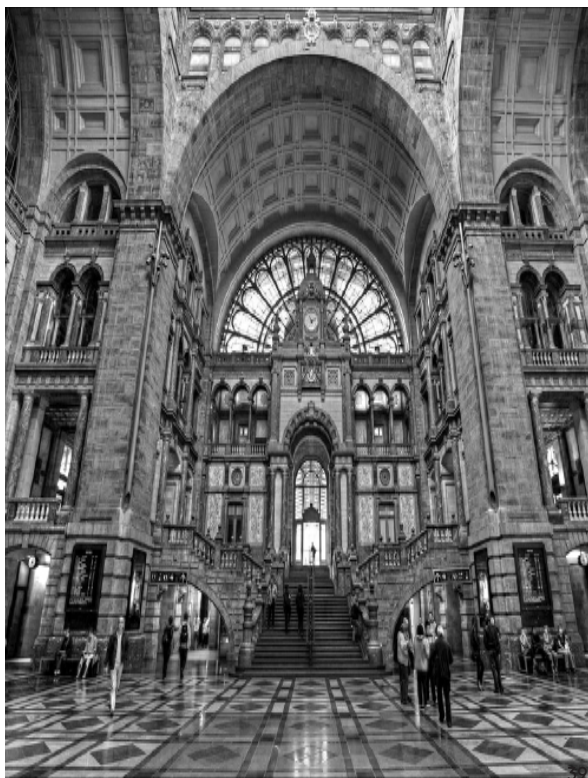
Die 186m lange und 66m breite Bahnhofshalle aus Stahl und Glas ist ein Entwurf des Ingenieurs Clement Van Bogaert. Baubeginn beider Gebäude war 1895, fertiggestellt wurden sie jedoch erst 1905. Eine neobarocke Treppenanlage aus Marmor führt aus dem Empfangsgebäude in die von einem 46m hohen Glasdach überspannte Gleishalle. Aufgrund des katedralenähnlichen Entwurfs wird der Bahnhof im Volksmund Spoorwegkathedraal, also Eisenbahnkathedrale genannt. Mitte des 20. Jahrhunderts drohte dem Bahnhof der Abriss, da er baulich in einem sehr schlechten Zustand war.

Die kalkhaltige Steinsorte Vinalmontstein, aus dem die 75m hohe Kuppel errichtet wurde, zersetzte sich. 1953 lösten sich erste Steine und 1957 wurde sogar ein Fahrgast getroffen.

Der Bahnhof konnte gerettet werden und steht nun seit 1975 unter Denkmalschutz.

2007 wurde der Bahnhof Centraal um 2 neue Untergeschosse bereichert.

Der Genter Architekt Jaques Voncke und 775 Millionen Euro machten den Bahnhof von einem Kopfbahnhof (Endstation) zu einem Kopfbahnhof mit Tunnelanschluss.



Mittwoch

15.04.2015

08.00 Frühstück im Hostel
08.45 Abfahrt Richtung Gent

Projekte:

Monastery Roosenberg, Hans van der Laan
Concordia Offices, Vincent Van Duysen
Tonikx Offices, Vincent Van Duysen
Buda Art Center, 51N4E
Fractal, Cousee&Goris
Dorpszaal Merkem, Rapp+Rapp
Stadhuis Lo, noAarchitecten

Waasmunster
Waregem
Kortrijk
Kortrijk
Roselare
Holhulst
Lo

20.00 Ankunft im Hostel 47 - Gent

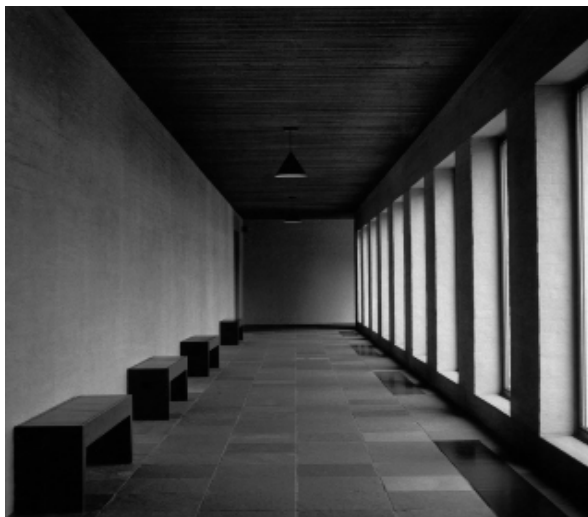
Franziskanerinnenkloster Roosenberg

Hans van der Laan 1973

Waasmunster, BE

Hans van der Laan (1904-1991) war ein niederländischer Benediktinermönch und Architekt. In seinem literarischen Hauptwerk „Der architektonische Raum“ beschreibt er fundamentale Prinzipien der Architektur und bezieht sich dabei auf seine Theorien zu Zahlenverhältnissen und dem von ihm entwickelten Maßsystem der Plastischen Zahl. Nach van der Laan geht es bei jeder Entwurfsaufgabe um das Verhältnis von Innen und Außen, das bestimmt wird durch die Komposition der grundlegenden Elemente eines Projekts, hier: Zelle, Innenhof und Grundstück.

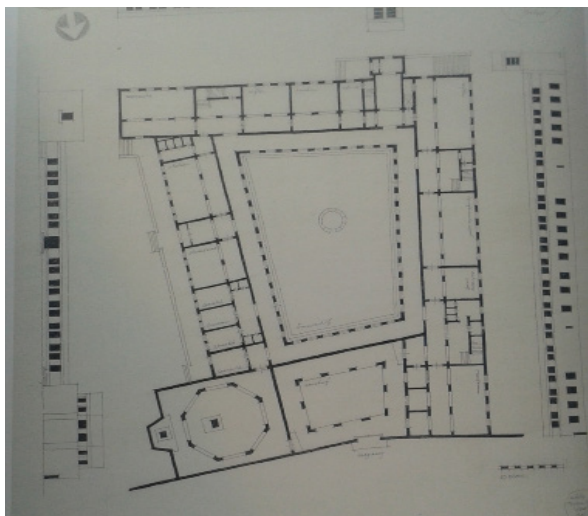
An drei Seiten vom Wald gefasst steht das Kloster auf einem nach Süden leicht abfallenden Gelände. Die unregelmäßige, vierseitige Fläche bestimmte die Form des Entwurfs. Er beruht auf zwei L-förmigen Blöcken, einer eingeschossig, der andere zweigeschossig. Durch ihre Stellung im rechten Winkel bilden einerseits der 66,6 m lange Westflügel und der 58,4 m lange Südflügel, andererseits der Nord- und Ostflügel jeweils ein Paar und umschließen einen trapezförmigen Innenhof. Die etwa 50 cm dicken Backstaeinmauern sind mit Schlämmkreide getüncht und zeigen sich im Äußeren und Inneren der gesamten Anlage. Höhe und Breite der Fenster stehen im unteren Geschoss im Verhältnis 3:4, im oberen Geschoss 1:1. Die oberen Baukanten werden durch schwarz glasierte Dachpfannen betont.



Der Haupteingang befindet sich in der Nordfassade und stellt die einzige Öffnung in dieser Wand dar. Durch den Eingang gelangt man zunächst in einen kleineren Innenhof und von dort aus in die Kapelle. Der Grundriss der Kapelle ist ein Achteck, das in einem fast quadratischen Viereck liegt. Im Ostflügel befinden sich Sakristei, Sprechzimmer, Werkstätte und Bücherei, im Südflügel Küche und Refektorium, im Westflügel Museum, Vortragssaal und Gästeraum. In den Ober- und Staffageschossen des West- und Südflügels liegen die Zellen der Nonnen und Gästezimmer. Die Erschließung aller Räume erfolgt so, dass Ordensmitglieder und Besucher der Abtei ihren Alltag getrennt voneinander verbringen können.

In van der Laans Entwurf spiegelt sich sein Ziel wieder, Einheit von Architektur und Eucharistie nicht durch bestimmte Baustoffe oder Bauweisen zu erlangen sondern durch die Verbindung von Raum und Zahl: Proportion.

Die Einrichtungsgegenstände wurden ebenfalls von van der Laan entworfen und vervollständigen die archaische und schlichte Architektur.



Concordia Offices

Vincent Van Duysen, 1998-2000

Waregem, Belgien

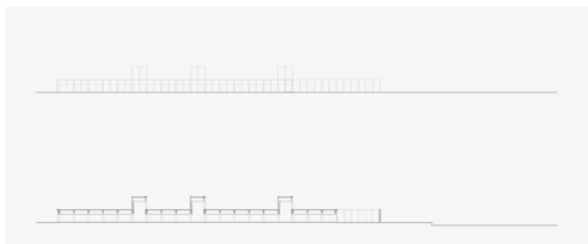
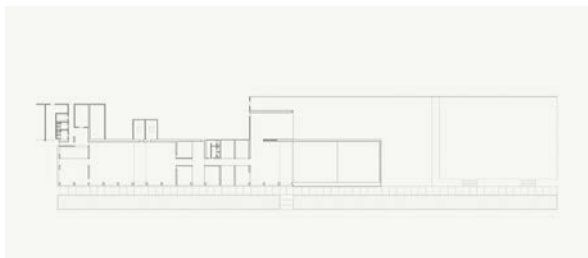
Mit dem Umbau eines seit 1969 bestehenden Flachdachbaus einer belgischen Spinn- und Weberei, wurde Platz für ein erweitertes Bürogebäude geschaffen. Das Gebäude erstreckt sich mit seiner langen Front über mehrere Meter und bindet sich hervorragend in den industriellen Kontext ein. Durch den Gebrauch von gewöhnlichen Materialien, gelang es dem Architekten eine Bausubstanz zu entwickeln, die sich als Blickfang des angrenzenden Industriegebiets erweist.

Glas und Beton spielen hierbei eine wichtige Rolle und dienen als Hauptkonstruktion des Bürogebäudes. So bestehen beispielsweise die von der Straße aus sichtbaren Wandelemente aus Betonfertigteilen. Auch in den inneren und äußeren Zonen kann man mit großem ästhetischem Genuss die Vorteile der Vorfertigung bestaunen. Dort gliedern in Raster aufgeteilte Betonplatten, Foyers und Gänge des Gebäudes.

Mit der gleichen Disziplin wurde bei dem Umbau mit Glas gearbeitet. Hier wurde aus stumpf gestoßenen Scheiben eine Haut gespannt, die Transparenz schafft und auf sparsame Weise zeigt, wie sie trägt und getragen wird.¹ Die begrenzte Auswahl an natürlichen Baustoffen sorgt für die neutral monolithische Form des Gebäudes. Ausgehend von den unteren Parkbereichen fungiert ein langer Laufsteg an der Seite der Glasfront als Puffer zwischen Bürogebäude und Straßenverkehr. Der Haupteingang befindet sich dabei unter dem ersten Lichtkasten.







Inspiziert durch Industriedächer, ergänzt Van Duysen seine Idee mit aufgesattelten Lichthäusern, die ähnlich wie Sheds, Licht in die tiefen Räume bringen. Gefördert wird dieser Effekt zudem durch eine sehr großzügige, offene Nutzung der Büroflächen.² Die Zonen unter den Licht-Schneisen bleiben von Möblierung frei, werden als Foyer, als Ausstellungs- oder einfach als Verkehrsflächen genutzt.³ Anhand dieser Ausstellungsflächen, in denen Kunstgegenstände ausgestellt werden, nimmt es dem Betrachter die Vorstellung, sich in einem Bürogebäude zu befinden. So sind Blickachsen nicht zufällig gewählt, sondern liegen in Richtung von Kunstwerken. Dem Architekten ist es somit gelungen, eine Zentrale zu gestalten, die mehr als nur übergroße Büroflächen zu bieten hat. Mit dieser Rauminszenierung wird eine Atmosphäre erzeugt, die nicht nur das persönliche Wohlbefinden der Mitarbeiter fördert, sondern es dient insbesondere der Repräsentation.

Eine so klare, sachliche und bis ins Detail präzise Architektur lässt sich - unabhängig davon, ob es sich um einen Umbau, Anbau oder Neubau handelt - nur dann konsequent realisieren, wenn der Bauherr »mitspielt«, besser noch, wenn er die treibende Kraft ist.⁴

Die Entscheidung für den Entwurf des Concordia Offices fiel dem Bauherrn Albert Tuytens nicht schwer. Vincent Van Duysen überzeugte schon vor einigen Jahren durch die Planung eines Ausstellungsraums in Zeche.

Bei soviel Elan in Sachen Kunst und Architektur nimmt man es dem Bauherrn kaum ab, dass er mit 74 fast so alt ist wie die von seinem Großvater gegründete Firma.⁵



Tonickx Offices

Vincent Van Duysen Architects, 2012

Kortrijk

Das junge Gebäude, vom Architekten Vincent Van Dysen entworfen, kombiniert Büro und Industrielle Produktion mit Lager. Die Herausforderung der Kombinierung lag darin, beide Bereiche auf einem gleichen Technischen und Design Niveau zu bringen.

Durch Teilen der Eingangsbereiche, jeder mit eigenem Design und Charakter, schafft Vincent Van Dysen eine klare Aufteilung beider Funktionen. Sobald man das Gebäude betritt wird diese Trennung wieder verworfen. Das Gebäude, das in eine konkrete Industriestruktur konzipiert wurde, enthält drei Buaniveaus. Der industrielle Bereich befindet sich im unteren Teil.

Die Büros befinden sich in allen drei Bereichen, zusammen mit dem typischen Bereich der Büros, die auf dem Obergeschoss platziert sind. Der mittlere Bereich wird durch eine massive Abbildung eines Baldachin definiert. Dieses Verfahren schafft einen starken architektonischen Ausdruck, aber zu derselben Zeit distanziert er die oben genannten Büros von ihrer industriellen Umgebung, so werden sie durch breite Panoramen, angrenzende Terrassen und grüne Dächer charakterisiert, die visuell in den Umgebungslandschaften weitergehen. Die Innenarchitektur zeichnet sich mit fühlbaren Büromöbel aus, die als Strukturierenelemente im konkreten Industriebau verwendet werden.







Buda Art Centre

51N4E, 2013

Kortrijk

Das „Buda Art Centre“, das seinen Namen von der ehemaligen „Budafabrik“ erhielt, ist ein Teil mehrerer Kulturgebäude, die sich auf der Buda-Insel in der belgischen Stadt Kortrijk befinden.

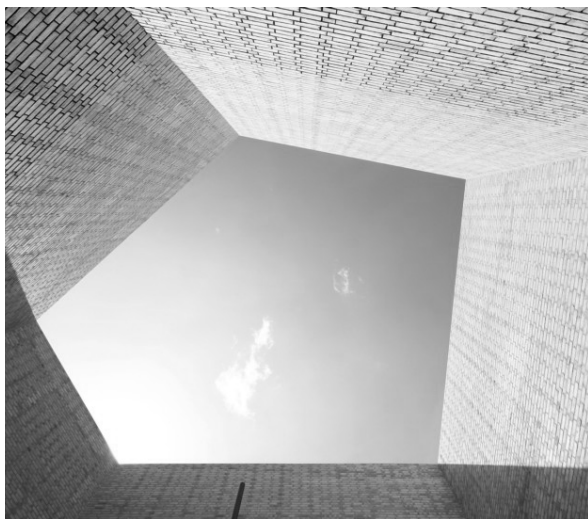
Dieser Neubau wurde von den Brüsseler Architekten 51N4E geplant und nach zwei jähriger Bauzeit im Jahr 2013 fertig gestellt. Sie ist nun zu einem Zentrum für kulturelle Ereignisse und Künstlerwohnungen umgewandelt worden.

Das Buda Art Centre wird von zwei Hauptelementen bestimmt. Es sollte ein Vakuum geschaffen werden, der einen fünfeckigen Grundriss, der den Bestandbau durchquert, vorweist. Des Weiteren sollte die Konstruktion des Pavillons aus gelben Backsteinen bestehen. Dies sollte den neuen Eingang des Gebäudes hervorheben.

Damit der Umbau des Projekts nicht allzu teuer wird und die Kosten nicht den Rahmen sprengen, haben die Architekten die Struktur des Gebäudes wieder verwendet und das Vakuum mit seinem fünfeckigen Grundriss in dem Bestand geschaffen.

In diesem Vakuum ist eine Treppe eingefügt, die es den Gästen ermöglicht, zu den verschiedenen Räumen zu gelangen. Diese Räume sind auf 4 Etagen bis zum Dach verteilt. Das Dach ist mit einer schönen Panorama-Terrasse geschmückt.







Fractal

Coussée & Goris Architekten, 1997-1998

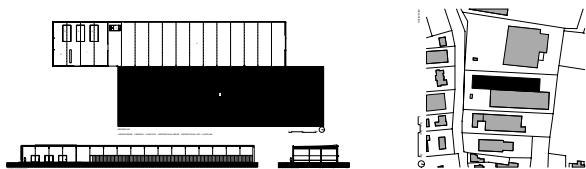
Roeselare, Belgien

Fractal ist eine Industriehalle die von Cosée & Goris Architekten für Fractal Building Systems in Roeselare zwischen 1997 und 1998 gebaut wurde. Das Gebäude ist 85 x 16,5 Meter groß hat eine Oberfläche von ca. 1380 m².

Das Zusammenspiel von offenen und geschlossenen Flächen, die Wiederholung der Säulen und Träger und die sich wiederholenden vertikalen Linien verwandeln den Raum nicht nur in ein optisch verlängertes Gebäude, sondern geben dem Baukörper Gestalt.

Aufgrund der pilasterartigen Stahlsäulen, welche die riesigen Betonwände tragen, wird Fractal mit einem griechischen Tempel verglichen - statt eines klassischen Tempeleingangs wurde eine dunkle Mauerwerkswand eingesetzt. Die 16 Meter lange Mauerwerkswand scheint einen Meter über dem Boden schweben.

Der Wandel von Ausstellungsräumen zu Arbeitsplätzen mit Wohnzimmercharakter, die Innenlandschaft mit kleineren Volumina und die rhythmische Teilung der Türen gründen die einzigartige poetische Funktionalität des Gebäudes.



„(...) the office a house, the house a barn, the
barn a landscape, the landscape a memory,
the memory the recollection, the recollection
a repetition, the repetition the unique, the
unique a counterpoint, the counterpoint a
repetition, the repetition a recollection, the
recollection history, history the contemporary,
the contemporary the landscape, the landscape
the office, the office the barn, the barn the
house, the house the barn, the barn a landscape,
the landscape a memory, the memory
the recollection, (...)“

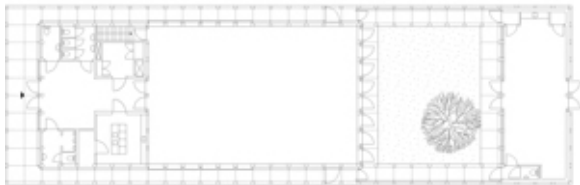
Koen van Synghel, Cousée&Goris Architecture, Ludition 2006



Dorpszaal Merkem

Rapp + Rapp, 2012

Houthulst





Stadhuis Lo (Anbau)

noAarchitecten, 2008-2012

Lo Reninge

Die landwirtschaftlich geprägte Stadt Lo-Reninge befindet sich im Westen Belgiens, nahe des Ärmelkanals.

Bereits seit 1999 ist das Rathaus der Stadt Teil des UNESCO-Welterbes „Belfriede in Belgien und Frankreich“.

(Belfried = Glockenturm)

Nach einer Machbarkeitsstudie für die Transformation des bestehenden Klosters zum Rathaus wurde ein Flügel aus den 50er Jahren abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Die nun entstandenen Baukörper sind durch einen Glasgang voneinander getrennt, sowohl in der Funktion als auch im Design.

Während das alte Kloster, in welchem sich nun Sitzungssäle sowie die Büros der Gemeindeverwaltung befinden, restauriert wurde, sind im Neubau die öffentlich zugänglichen Bürgerbüros untergebracht.

Die Optik des Anbaus ist einer Scheune nachempfunden, welche einen Bezug zur Stadtgeschichte herstellen soll. Er besteht aus einer Holzkonstruktion mit vorgesetzter Verblendschale und erfüllt die Standards eines Niedrigenergiehauses.

Nicht nur die Fassadengestaltung sondern auch der Innenausbau beschränkt sich auf ein Minimum was die Materialität betrifft. So sind sowohl die Innenwände und auch das Mobiliar aus (Sperr-) Holz.



Schnitt





Grundriss





Donnerstag

16.04.2015

08.00 Frühstück im Hostel

Projekte:

Privathaus, Chipperfield

Roger Raveel Museum, Stéphane Beel

Brügge Altstadt

Deurle

Machelen aan der Leie

Brügge

20.00 Ankunft Gent

Roger Raavelmuseum

Stéphane Beel, 1999

Machelen- Zulte

Stéphane Beel sollte ein monographisches Museum für die Werke des Künstlers Roger Raveel mit einer Ausstellungsfläche von 1000 Quadratmetern in dessen Heimatdorf planen. Die Herausforderung dieses Vorhabens bestand darin, das abstrak- konstruktivistische und figurative Werk Raveels in der Architektur aufzunehmen und diese Architektur in das einfache, typisch flämische Dorf einzubringen.

Durch klare geometrische Formen in ausgewogenen Proportionen schafft Beel es ein harmonisches Miteinander der Werke Raveels und des Dorfes herzustellen. Diese klare Formen lassen schon von außen auf ein Labyrinth aneinandergfügter Räume schließen auf dessen Durchgang, der Promenade des Lebens und der Werke des ausgestellten Künstlers, der Besucher einen Wechsel von hohen und tiefen Räumen die, erhellt durch Tages- oder Kunstlicht, manchmal geschlossen und manchmal offen wirken, erfährt. Durch das immer wiederkehrende Öffnen des Gebäudes, zu Garten und Dorf, ist eine Nähe zu dem Dorf geschaffen, die den Besucher die Werke des Künstlers mit dessen Heimat verbinden lässt.

Mit dem Roger Ravelmuseum errichtete Stéphane Beel nicht nur einen Schrein Roger Raveels, sondern auch ein attraktives Museum mit unauffällig auffälliger, offener und geschlossener, klarer und doch unergründlicher Architektur. Das Roger Raveelmuseum ist eines der spannenden und poetischen Werke Beels.



Freitag

17.04.2015

08.00 Frühstück im Hostel

Projekte:

Vleeshuis, Cousée&Goris

Gent

Arteveldehogeschool Campus Kantienberg

Gent

Market Hall, Marie Jose van Hee

Gent

Care Home, Sergison Bates

Huise-Zingem

20.00 Ankunft Leuven

21.00 Gemeinsames Abendessen

Vleeshuis

Coussée & Goris, 2001-2002

Gent

Als Ergebnis eines Wettbewerbes der Province Ostflandern entstand der Glaskörper in dem „Groot Vleeshuis“ (= „Großes Fleischhaus“) von Coussée & Goris. Ziel des Wettbewerbs war es eine Struktur zu entwerfen, die kurzweilig sein und dazu beitragen sollte innerhalb des „Vleeshuis“ regionale, flämische Produkte zu verkaufen. Der Glaskörper besitzt eine Länge von 50 Metern und eine Höhe von 4 Metern.

Zunächst wirkt dieses Gebäude durch seine Stahlstruktur und Glasfronten wie ein Fremdkörper in der historischen aus dem 15. Jahrhundert stammenden Markthalle. Bei näherer Betrachtung jedoch ist zu erkennen, wie der Rhythmus der Gewölbebogen des „Groot Vleeshuis“ durch die Stahlkonstruktion aufgegriffen wurde. Auch die lange, schmale Form setzt den Glaskörper in Beziehung zu der alten Fleischhalle. Der Einsatz von Stahl und Glas steht in starkem Kontrast zu den schon bestehenden Eichenbalken der Halle.

Das Hineinschachteln eines auffällig neuen Gebäudes in die alte Halle führt dazu, dass diese nun als öffentlicher Raum wahrgenommen wird.

Durch den Anspruch an das Gebäudes kurzweilig zu sein, arbeiteten die Architekten Hand in Hand mit den Statikern und entwickelten gemeinsam ein System, welches „LEGO-artig“ aufgebaut und schnell wieder zerlegt werden kann. Der Glaskörper liegt auf Stahlträgern, durch welche er gleichmäßig auf dem historischen, unebenen Boden aufliegt und einen schwimmenden Eindruck macht. Die Stahlglasskonstruktion kann jederzeit entfernt werden und für den Betrachter wäre es durch seine Unabhängigkeit von der Fleischhalle, als wäre er nie dort gewesen.







Arteveldehoger School Campus Kantienberg

Crepain Binst Architecture, 2009

Gent

„Building schools means building the future, as youngsters will assimilate and pass on their spatial experience of light, air, simplicity and beauty throughout their lives.“

Crepain Binst Architecture

The designers were honoured to have the opportunity to deliver creative social impulses of this kind. Following several earlier ‘trial runs’ in the centre of Mortsel (merger of three primary schools), central Antwerp (UIA) and Gasthuisberg hospital in Leuven (midwifery), this fourth winning competition design for a school building is the most expressive to date.

It stands out primarily for its unusual context, solitary infill and specific parameters. Within the outlines of the master plan – parallel to the future linear park and in relation to the arrangement of the volumes – an ascending staircase with central patio follows the town’s natural undulation.

This beacon on Kantienberg hill in Ghent functions as a brick sculpture, incorporating the entrance and the media library, and supported to the rear by a tower. Vertically rotating aluminium plates enclose the tower in a discreet packaging. The ‘living’ walls with their constantly changing appearance are oriented towards the city, flirting with the transparency of the tower volume and creating a variety of daytime and night-time atmospheres in the Ghent skyline.



Market Hall

Marie José van Hee, Robrecht & Daem

Gent

Die Markthalle in Gent wurde von den Architekten Marie José van Hee und Robrecht & Daem entworfen und im Jahr 2012 fertiggestellt. Nachdem der Bauplatz mitten in Gent seit 1913 unbenutzt blieb, füllt nun eine offene, unverschlossene Markthalle den Raum zwischen St.-Nikolaus-Kirche und Belfried, welches beide wichtige Sehnswürdigkeiten der Stadt sind.

Das auffällige doppelte, jedoch asymmetrische Satteldach überspannt eine Fläche von ca. 40m x 15,75m und wird von vier massiven Betonsockeln getragen. Der offene, überdachte Raum hat keine fest vorgesehene Nutzung, sondern bietet zum Beispiel Platz für Märkte, kulturelle Veranstaltungen oder aber auch nur zum Unterstellen bei Regen. Unterhalb der Halle gibt es ein Café, öffentliche Toiletten und ein Fahrradparkplatz und anschließend daran ein neu angelegter begrünter Platz.

Die Dachkonstruktion ist aus Stahl und beidseitig mit Holz verkleidet. Von außen wird die Fassade durch Glasschindeln vor der Witterung geschützt. Das Dach ist von etlichen rechteckigen Schlitzfenstern durchbrochen, sodass bei starker Beleuchtung des inneren Dachraumes in der Nacht eine spannende Lichtfassade auf den großen Außendachflächen entsteht.







Care Home - VZW Home Vijvens

Sergison Bates, 2005-2011

Huise-Zingem





Samstag

18.04.2015

08.00 Frühstück im Hostel

Projekte:

Barbarahof, de Gregorio&partners

Hasselt University, noAarchitecten

Reading between the Lines Chapel

Sint. Benedictusberg, Hans van der Laan

Leuven

Hasselt

Borgloon

Lemiers

18.00 Ankunft Münster

Barbarahof

De Gregorio & Partners, 2010

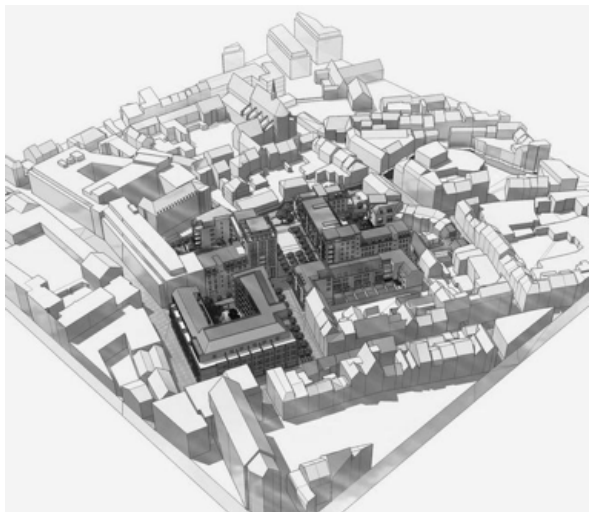
Leuven

Der Barbarahof ist das erste von drei großen Bauprojekten der Firma Resiterra in der belgischen Stadt Leuven.

In Zusammenarbeit mit den renommierten Architekturbüros De Gregorio & Partners und a33 Architects ist hier ein qualitativ hochwertiger Wohnkomplex entstanden. Er liegt im historischen Zentrum von Leuven am Ufer des Flusses Dijle bzw. Dyle. Durch den Wechsel von kleinen Gassen, etwas größeren Straßen und einigen Grünflächen fügt sich das Projekt nahtlos in die bestehende Stadtstruktur ein. Es heißt, die Architektur ist hier kein Element in sich, sondern ein Mittel, um den öffentlichen Raum zu stärken. Dieser spielt hier eine besonders große Rolle, denn der Baukomplex umschließt einen großen Platz, der am Ufer des Flusses gelegen ist und so auch die Dyle ganz neu bewertet.

Der Barbarahof umfasst 200 neue Wohneinheiten, achtstöckige Einfamilienhäuser mit reizvoller Innenausstattung, sowie geräumige Apartments mit Terrassen. Darüber hinaus schaffen die drei Gewerbeflächen eine Erweiterung der bestehenden Geschäftstätigkeit in der Pariser Straße. Außerdem gibt es 240 Tiefgaragenplätze und rund 400 Stellplätze für Fahrräder. Alle Gebäude erfüllen hohe Energiestandards.

Um die Verbindung des neuen Gebäudes zur Altstadt zu stärken wurde ein rostfarbener Backstein gewählt - der dominierende Farbton in Leuven. Kombiniert mit Naturstein und durch weitere kleine Nuancen, wie zum Beispiel Dachvorsprünge, Podeste oder verschiedenartige Terrassenanlagen behält jedes Gebäude jedoch seine eigene Identität. Für Alfredo De Gregorio lag die Herausforderung darin einen attraktiven, modernen Wohnraum zu schaffen und dabei besonders auf die Integration der neuen Gebäude in die Altstadt einzugehen.



Hasselt University

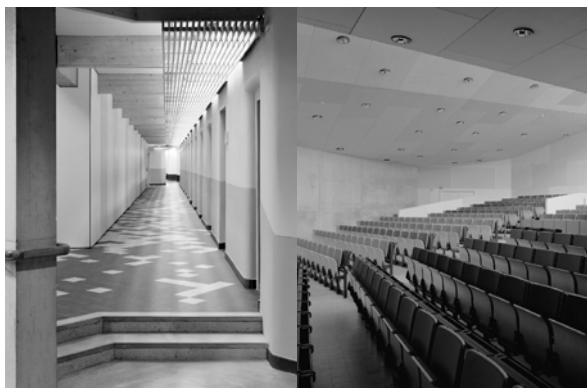
noAarchitecten, 2008-2013

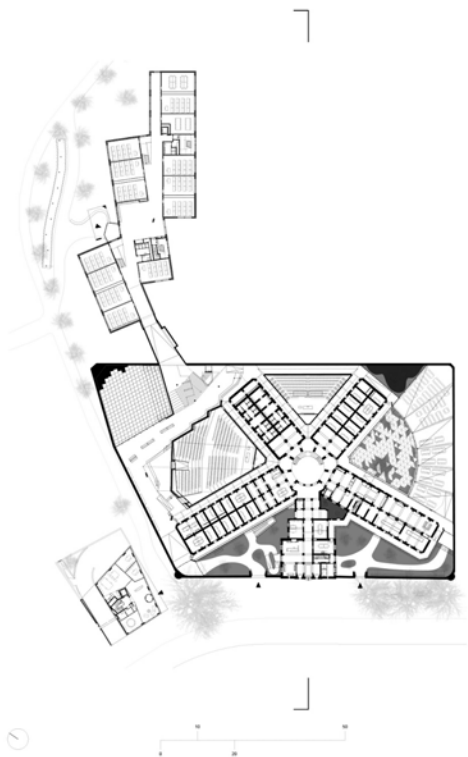
Hasselt, Belgien

Der Campus der Universität Hasselt besteht insgesamt aus drei verschiedenen Gebäuden. Das frühere Gefängnis von 1859 wurde zum Hörsaal Gebäude umgebaut. Von der zentralen Halle aus gehen die ehemaligen Zellen ab. Diese sind durch einen umlaufenden Korridor verbunden. Die Außenbereiche konnte man für Auditorien und eine Cafeteria nutzen. Das Gebäude war ursprünglich zur Isolation von Menschen angedacht, hat allerdings heute durch seine vielen Ein- und Ausgänge den gegenteiligen Effekt.

Ein Gebäude für die juristische Fakultät und das Rektorat wurden ergänzt. Das Fakultätsgebäude liegt auf der Rückseite. Durch seine Fächerform, hellen Korridore und offene Holz-Treppen wirkt es sehr einladend. Die Fakultät ist außerdem mit dem Gefängnis durch ein unterirdischen Gang verbunden.

Das Gebäude für das Rektorat liegt sehr zentral an einer Hauptstraße der Stadt. Es ist hoch und kompakt und man kann durch eine Straße darunter einen Parkplatz erreichen. Die Fassade besteht aus überlappendem grünen Glas, wodurch dunkelgrüne aber auch transparenter Bereiche entstehen und bildet somit einen Kontrast zu dem verschlossenen Gefängnisgebäude.





1:750



Reading between the Lines

Gijs Vaerenbergh, 2011

Limburg

Architektur, Design, Kunst ?

„Reading between the Lines“ ist ein Projekt des belgischen Architektenduos Pieterjan Gijs und Arnout Van Vaerenbergh und gehört zu dem Kunstprojekt Z-OUT in der Provinz Limburg.

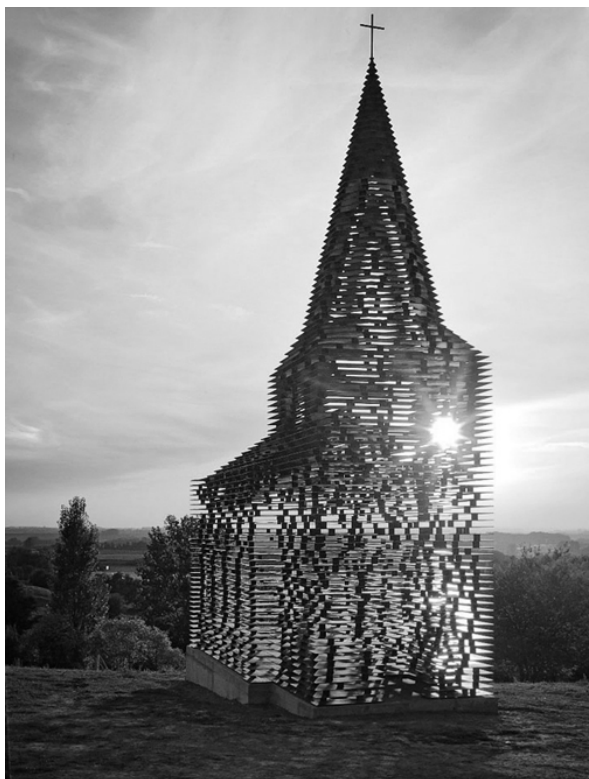
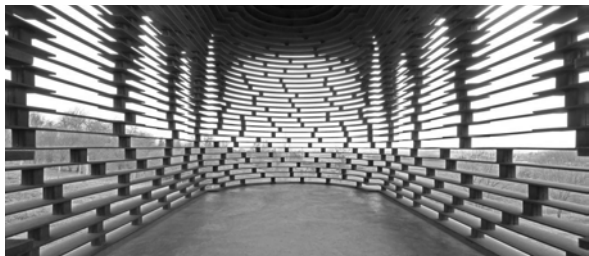
In diesem Rahmen wurden von der Z33 verschiedene Installationen im öffentlichen Raum präsentiert, die Kunst und Interaktion der Menschen fördern sollen. Die transparente Kirche wurde am 24. September 2011 eröffnet.

Die 10 Meter hohe Skulptur besteht aus 100 gestapelten Schichten aus verwitterten Stahlplatten, sowie aus 2000 Stützen und steht auf einem Fundament aus bewehrtem Beton. Insgesamt wurden 30 Tonnen Stahl für die Installation verwendet.

Das Gebäude ahmt mit ihrem spitzen Turm die Form der traditionellen Kirchen in der Region nach.

Je nach dem Standpunkt des Betrachters wird die Kirche entweder als massives Bauwerk wahrgenommen oder scheint sich ganz oder teilweise in der Landschaft aufzulösen.

Die Kirche hat keine Funktion, sondern konzentriert sich auf das visuelle Erlebnis der Besucher.







Sint. Benedictusberg

Hans van der Laan, 1968

Lemiers

Die Abtei Sankt Benedictusberg liegt in Lemiers in den Niederlanden, nahe der Grenze zu Deutschland.

Der Architekt Hans van der Laan stammt aus einer bekannten Architektenfamilie und befasste sich im 20. Jahrhundert mit den fundamentalen Prinzipien der Architektur.

Nach Abbruch seines Architekturstudiums in Delft trat der als Novize in die Benediktinerabtei von Sankt Paul in Oosterhout ein. Hier entstand auch das Erste nach seiner Theorie erbautes Gebäude.

Der durch Hans van der Laan errichtete Teil der Abtei Sankt Benedictusberg umfasst die Doppelkirche mit Atrium und Glockenturm, Sakristei, Sprechzimmer und Bibliothek und wurde 1968 vollendet.

Seine Gestaltung beruht auf seiner eigenen Proportions- und Zahlenlehre und hat als Anspruch, sich auf das Nötigste zu beschränken. Es ist eine minimalistische und funktionale Architektur.

Neben der Abteikirche plante Hans van der Laan auch teile der Inneneinrichtung. Auch hier wird seine fundamentale Ansicht der Architektur deutlich.







Unterkunft

Antwerpen

13.04 - 15.04

Antwerp Student Hostel

Italiëlei 237-239

2000 Antwerpen

T: +32 3 500 88 17

Gent

15.04 - 17.04

Hostel 47

Blekerijstraat 47

Gent

T: +32 478 71 28 27

Leuven

17.04 - 18.04

The Cube Hostel

Brusselsestraat 110

B-3000 Leuven

T: +32 16 89 45 85

Impressum

Exkursion Belgien von 13.04. bis 18.04.2015
mit dem Lehrstuhl Ebert

Organisation und Buch:

Team Ebert
msa | münster school of architecture

Buch: ©2015 Lehrstuhl Ebert

Die Rechte aller Abbildungen und Texte verbleiben bei den Autoren